

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

12.09.2023

# Inhalt

## EWN

- 1 | **Nach Petition gegen LNG: Ausschussmitglieder besuchen Rügen – Termin kurzfristig geändert**  
*Ostsee-Zeitung.de, 11.09.2023* ..... 3
- 2 | **Verlegeschiff „Castoro 10“ hat Pipelinebau gestartet**  
*Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 12.09.2023* ..... 5
- 3 | **Zerstörtes Atomkraftwerk Fukushima: Betreiber Tepco schließt erste Verklappung von radioaktivem Kühlwasser ab**  
*deutschlandfunk.de, 12.09.2023* ..... 6

📄 Ostsee-Zeitung.de | 11.09.2023

👤 Anne Ziebarth

🔗 WEBLINK

**KOSTENFREI BIS 20:15 UHR LESENUMWELT**

## Nach Petition gegen LNG: Ausschussmitglieder besuchen Rügen – Termin kurzfristig geändert

### Mukran

*Der Petitionsausschuss des Bundestags ist am Montag wegen des geplanten LNG-Terminals nach Vorpommern gekommen. Auf dem Programm standen Gespräche mit Vertretern der Stadt Sassnitz, Umweltverbänden und den Projektträgern. Das Gesetz, um das es dem Petenten ging, ist lange verabschiedet.*

In einer von über 60 000 Menschen unterschriebenen Petition hatte sich der Rügener Kommunalpolitiker Marvin Müller (SPD) gegen die Errichtung eines LNG-Terminals auf und vor Rügen ausgesprochen. Nun waren am Montag Mitglieder des Bundespetitionsausschusses auf Rügen, um sich ein Bild über die Situation rund um den Hafen Mukran und das von der Bundesregierung geplante LNG-Terminal zu machen.

Auf dem Programm der Ausschussmitglieder standen Gespräche mit Vertretern der Stadt Sassnitz und des Fährhafens, den Umweltverbänden BUND und Nabu sowie den ausführenden Unternehmen Gascade und Regas. Richtig Pfeffer oder auch nur Dynamik gab es nicht, bei der anschließenden Pressekonferenz hatte man den Eindruck, es seien mittlerweile alle Pro und Contra-Argumente bereits von allen eingebracht. Und zwar mehrfach.

Dazu kommt: Das entsprechende LNG-Beschleunigungsgesetz, das damals den Anstoß für die Petition gab, ist in der Zwischenzeit längst beschlossen, die Bauarbeiten im ersten Pipelineabschnitt sind gestartet. Die Empfehlung des Petitionsausschusses hat somit keinen direkten Einfluss mehr, soll aber trotzdem in den kommenden Wochen getroffen werden – vielleicht auch im Hinblick auf weitere Entscheidungen. „Natürlich wollten wir mit der Petition das Vorhaben stoppen, alles andere ist enttäuschend. Es ist aber auch Demokratie, wenn es nicht gelingt“, so Marvin Müller. „Aber wir haben erreicht, dass das Thema in die öffentliche Diskussion gelangt ist und dort auch bleibt. Die Sorgen und Bedenken um dieses Projekt sind ja weiterhin da.“

### Termin mit Abgeordneten kurzfristig geändert

Nach Kritik an dem Vor-Ort-Besuch ist es zu kurzfristigen Änderungen des Termins gekommen. Anders als ursprünglich geplant, nahmen an den Gesprächen am Montag auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) sowie der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) teil. Zuvor hätten die eigentlich eingeladenen Experten des Biosphärenreservats Südost-Rügen sowie des Nationalparks Jasmund kurzfristig abgesagt, hieß es vom Abgeordnetenbüro des Delegationsleiters, Bengt Bergt (SPD).

Vor dem Termin war kritisiert worden, dass Kritiker des Terminals zu wenig bei den Einladungen berücksichtigt worden seien. Auch der eigentlich eingela-dene Vertreter des Tourismusverbands Rügen sagte den Angaben zufolge kurzfristig ab. Laut Bergts Büro waren stattdessen Tourismusverantwortliche der Gemeinden Binz und Sassnitz eingeladen worden. Der Binzer Tourismusedirektor Kai Gardeja, einer der lautstärksten LNG-Gegner, habe aber dennoch nicht teilnehmen können.

Erik von Malottki (SPD) hatte bei der Abstimmung zum Beschleunigungsgesetz gegen das LNG-Terminal auf Rügen gestimmt. Er denkt allerdings auch an eine mögliche Zukunft mit dem Terminal. „Wenn das Terminal kommt, müssen wir uns fragen, wie. Und wie wir die Akzeptanz der Bevölkerung zumindest erhöhen können“, meint der Bundestagsabgeordnete. „Die Produktion von Wasserstoff hier in Mukran halte ich für wichtig, aber auch die verbesserte Bahnanbindung nach Binz zur Stärkung des Tourismus. Und die strenge Kontrolle von Lärm und Umweltauflagen natürlich.“

## Zusage zu Wasserstoff-Elektrolyse in Mukran

Stephan Knabe, Geschäftsführer von Regas, erneuerte seine Zusage für Wasserstoff am Standort Mukran und sprach von guten Gesprächen. „Wir wollen im Hafen von Mukran mittelfristig einen Wasserstoff-Elektrolyseur installieren und Wasserstoff produzieren“, so Knabe. „Dazu stehen wir. Es soll aber auch Wasserstoff importiert werden und von hier aus in die Pipeline nach Lubmin gelangen.“ Auch die Entwicklung Lubmins zum Wasserstoffstandort mit geplanten fünf Elektrolyseuren stehe diesen Plänen nicht im Weg, der Bedarf an Wasserstoff sei immer noch deutlich höher.

## Umweltverbände enttäuscht von Veranstaltung

Enttäuschung hingegen bei den Naturschutzverbänden Nabu und BUND. „Es gibt so wenig Kenntnisse über den Naturraum und die Schäden“, beklagt Corinna Cwielag, Geschäftsführerin des BUND MV. „Wir haben versucht, in fünf Minuten darzustellen, welche Lebensräume durch die Ausbaggerung für den Pipelinebau alle zerstört werden.“ Ein Ausbaggern, Lagern und anschließendes Rückverbringen töte jedes Leben im Material ab und setze zudem noch gebundene Schadstoffe frei. Auch beim Nabu kritisiert man die Baggerarbeiten. Die Hoffnung liegt hier auf einem Eilantrag vor dem Bundesverfassungsgericht, in dem ein Baustopp gefordert wird.

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 12.09.2023 | S. 15

📄 Auflage: 25.373 | Reichweite: 79.409

👤 Martina Rathke

## FLÜSSIGGAS-TERMINAL IN DER OSTSEE

# Verlegeschiff „Castoro 10“ hat Pipelinebau gestartet

## Trotz des massiven Widerstandes in der Region gehen die Arbeiten für das LNG-Terminal Mukran voran

Der Pipelinebau für das umstrittene LNG-Terminal in Mukran hat begonnen: Nach vorbereitenden Baggerarbeiten startete das Verlegeschiff „Castoro 10“ am Montag mit der Verlegung der ersten Rohre. Die auf dem Verlegeschiff verschweißten Rohre würden zunächst in den unterirdischen Mikrotunnel eingezogen, der zur Empfangsstation an Land führt. Daran anschließend werde die Pipeline von Lubmin weg in Richtung Ostsee verlegt, so ein Sprecher des Pipelinebauers Gascade.

Bislang wurden laut Gascade rund 100 Meter Pipeline ins Wasser abgesenkt, die über Stahlzüge in den Mikrotunnel eingezogen werden. Dieser Prozess dauere etwa vier bis fünf Tage. Danach werde sich das Verlegeschiff von der Küste wegbewegen. Pro Tag kann das Schiff dann bis zu 500 Meter Pipelinestrang verlegen. Die Verlegearbeiten an dem ersten genehmigten 26 Kilometer langen Abschnitt quer durch den Greifswalder Bodden will Gascade in der zweiten Oktoberhälfte abschließen.

Am Bundesverwaltungsgericht Leipzig sind allerdings mehrere Klagen gegen den Bau anhängig. Die Deutsche Umwelthilfe, die Gemeinde Binz und der Umweltverband Nabu wollen einen sofortigen Baustopp erzwingen. Die geplante Leitung verlaufe durchgehend durch Natura-2000-Gebiete und gesetzlich geschützte Biotop, hieß es zuletzt vom Nabu. „Diese

Umweltzerstörungen hat das Bergamt im Genehmigungsverfahren als völlig unzureichend und auch fehlerhaft bewertet.“

Anwohner und Urlauber hatten sich in den vergangenen Tagen über Lärmbelästigungen durch die Bauarbeiten beschwert. Das Unternehmen Gascade bat um Verständnis. Man bemühe sich um eine zügige Bauabwicklung. Das Verlegeschiff „Castoro 10“ ist im Greifswalder Bodden kein Unbekannter. Mit dem Schiff wurden bereits die Rohre der Nord-Stream-Pipelines verlegt. Die neue Trasse wird parallel zu den Nord-Stream-Pipelines im Meeresboden eingegraben.

Anfang Juli hatte der Bund das Flüssiggas-Terminal Mukran in das LNG-Beschleunigungsgesetz aufgenommen. Es soll nach Angaben des Bundes zur Gasversorgungssicherheit von Deutschland und Südosteuropa beitragen.

Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD) sieht den Bau kritisch. Dennoch hatten die Landesminister für Wirtschaft und Umwelt, Reinhard Meyer und Till Backhaus (beide SPD), bereits im Juli eine positive Gesamtprognose für das Projekt abgegeben. Von den fünf notwendigen Teilgenehmigungen für das LNG-Terminal wurden bislang drei erteilt. Am Montag besuchte der Petitionsausschuss des Bundestages das Projekt.

 deutschlandfunk.de | 12.09.2023 WEBLINK

## Zerstörtes Atomkraftwerk Fukushima: Betreiber Tepco schließt erste Verklappung von radioaktivem Kühlwasser ab

*In Japan hat der Betreiber des zerstörten Kernkraftwerks Fukushima zunächst 7.800 Tonnen verstrahltes Kühlwasser gefiltert und verdünnt in den Pazifik geleitet.*

Wie Tepco mitteilte, wurden in rund zwei Wochen zehn Tanks geleert. Aus dem Kühlwasser wurden radioaktive Bestandteile außer Tritium herausgefiltert. Laut der Internationalen Atomenergiebehörde ist das eingeleitete Kühlwasser in der Konzentration unbedenklich. 2011 war die japanische Ostküste von einem schweren Seebeben und einem Tsunami getroffen worden. Im Akw Fukushima fiel das Kühlsystem aus, in drei der

sechs Reaktoren kam es zur Kernschmelze. Derzeit lagern Tepco zufolge rund 1,3 Millionen Tonnen radioaktives Wasser in etwa 1.000 Tanks. Japanische Fischer, China und Südkorea kritisieren die Verklappung. In Japan hat der Betreiber des zerstörten Kernkraftwerks Fukushima zunächst 7.800 Tonnen verstrahltes Kühlwasser gefiltert und verdünnt in den Pazifik geleitet.